

Das Wort wurde Fleisch

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Es gibt eine Erzählung, die allen Ereignissen unseres Lebens vorangeht und eine Voraussetzung dafür darstellt: / Es ist die Erzählung unserer Geburt. Sie wird uns von denjenigen weitergegeben, die uns empfangen und einen Namen gegeben haben.

Eine solche Erzählung brauchen wir, um unsere Identität zu erkennen. Viele kennen sie leider nicht, / ebenso wissen viele überhaupt nichts von ihren Eltern und suchen sie dann unermüdlich, / wenn sie spüren, wie notwendig es ist, zu wissen woher man kommt und wie notwendig es ist, als Person von Anfang an bei seinem Namen genannt zu werden.

Auf dieser Grunderzählung bauen alle anderen Ereignisse unseres Lebens auf. Das wird uns am deutlichsten durch unser Geburtstagsfest vermittelt: Es ist ein Fest, das uns unseres Ursprungs denken lässt. Und es ist ein Ereignis, das diejenigen, die uns physisch gezeugt haben, daran erinnert, uns als Person anzuerkennen und uns mit Liebe anzunehmen.

Auch von Jesus kennen wir die geschichtlich datierbare Erzählung seiner Geburt. Auch wenn wir dies nicht mit chronologischer Genauigkeit festlegen können, wissen wir, dass er vor etwa 2000 Jahren gezeugt, empfangen und geliebt wurde und seinen Namen von Maria und Josef erhielt.

In dieser heiligen Nacht nun feiern wir den geschichtlichen Beginn des Lebens Jesu Christi: Alles, was in den darauffolgenden Jahren mit Jesus geschah, nahm seinen Ursprung in dem ungewöhnlichen Rahmen einer Krippe in Betlehem, also einer Futterstätte für Tiere, wie vom Evangelisten Lukas berichtet wird.

Es begann im wesentlichen ebenso, wie jede menschliche Existenz anfängt oder anfangen sollte: / mit einem kleinen, zerbrechlichen Geschöpf, das freudig empfangen und bei seinem Namen genannt wird. Wir haben die Geburtsgeschichte noch im Ohr.

Hören Sie nun einen Abschnitt aus dem Johannes-Evangelium.

Lesung: Joh 1, 1–5.9-14

(1) Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. (2) Dasselbe war im Anfang bei Gott. (3) Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. (4) In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. (5) Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht überwunden.

(9) Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. (10) Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht.

(11) Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. (12) Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben,

(13) die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. (14) Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom

Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Dieser Abschnitt des Johannesevangeliums (1,1-5.9-14) ist so ganz anders. Er greift das Thema der Geburt Jesu auf, doch hier ist die Rede noch von einem weiteren Ursprung desselben Kindes. Dieser verweist uns absolut auf „den Anfang“.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“ – Das heißt: Gott war absolut identisch mit seinem Wort. Es gab keinen Bereich, der außerhalb seines Wortes lag. Er war das Wort. Er war ganz Wort. Es gab darüber hinaus kein weiteres Wort. Es gab nur das eine Wort. Und Gott selbst war das Wort. Und in diesem Wort trat er in Erscheinung.

„Im Anfang“ war der, der Fleisch annehmen und Jesus werden sollte, schon immer bei Gott, und er war Gott - wahrer Mensch und wahrer Gott.

Johannes bietet uns eine herausragende Erzählung von den Anfängen, die alles erklärt und jedem Ding, das existiert, einen letzten Sinn gibt: „Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.“

Die Freude über ein Kind, das in Betlehem geboren wird / - einer Stadt, der wir eine neue Zeit des Friedens zutiefst wünschen - , ruft bei Johannes Staunen über das hervor, was entsteht und am Anfang der Welt entstanden ist, über all das, was im Himmel und auf der Erde ist.

Dieser Abschnitt des Evangeliums stimmt uns dankbar, weil jegliches Leben für uns alle ein Geschenk ist und dieses Leben sich dem Ewigen verdankt. So wie das Weihnachtseignis von Betlehem uns den Geburtstag Jesu erleben lässt, so verweist uns der Johannes-Prolog auf den Anbeginn der Welt und deren Wesen, wie er es begreift.

Sie verdankt sich dem Logos, dem Wort Gottes. Logos bedeutet auch Sinn. Der Johannes-Prolog **setzt den Anfang aller Dinge mit dem Kommen Jesu in unsere Welt in Verbindung. Er gibt uns dadurch das Gespür dafür, wie unsere arme, vergängliche Zeit durch die Geburt des Gottessohnes, der dieselbe Ewigkeit wie Gott einnimmt, gerettet wird. Daher kann unsere Zeit geheilt werden, wenn wir ihn als Ausgangspunkt nehmen.**

Natürlich ist es nicht unsere Aufgabe, diese Nacht mit den kühnen Entwürfen des Evangelisten Johannes zuzubringen. Wir sind hier mit einem einfachen Geist, um zu bitten, zu loben, anzubeten und mit den erwartungsvollen Augen der Kinder die Freude an den guten Dingen wiederzufinden.

Aber die Botschaft ist im Grunde auch für das kleine Herz von uns müden und im Leben enttäuschten Menschen einfach zu verstehen. Denn sie teilt uns mit, dass der Lauf unseres Lebens weder belanglos noch hingällig ist, wenn wir Jesus, den Sohn Gottes, zu unserem Fundament machen.

Von dem Moment an, in dem Jesus sich mit seiner Geburt in Betlehem unseres Kummers angenommen hat, bleibt es nicht mehr bei einem fruchtlosen Seufzen.

Er, der seit Ewigkeit existiert und in dessen Hände unser Schicksal gelegt worden ist, der uns durch den Mund unserer Eltern liebevoll einen Namen gegeben hat - er ist, seit wir geboren und getauft wurden, unser Ursprung. Und wir bekennen, dass unser Leben und unsere Geschichte als Menschen mit seiner verbunden ist und in ihm den Anfang nimmt. Er wollte uns auf seinem Weg mitnehmen, damit wir uns nicht mehr allein im Kampf in der Finsternis fühlen, sondern die Gewissheit haben, dass das Licht über die Finsternis siegt und wir immer auf ihn zählen können.

Heute Abend sind wir in unserer Kirche zusammengekommen, weil wir uns nicht mit den Lichtern zufrieden geben können, die die Straßen unserer Stadt erhellen. In uns allen herrscht eine unerfüllte Sehnsucht, die uns auf ein noch heller leuchtendes Licht hin vorwärts weist - das einzige Licht, das dazu in der Lage ist, die Finsternis zu durchbrechen und uns den wahren Ursprung, von dem wir ausgehen, und das Ziel, auf das wir hinstreben, zu zeigen: die Fülle des Lebens, das göttliche Leben, das durch das Wunder von Weihnachten

zu uns gekommen ist. In dieser Nacht werden all unsere Hoffnungen und Erwartungen erfüllt.

Unser Glaubensbekenntnis bringt den tieferen Sinn der Geburt Jesu klar auf den Punkt: „Gottes eingeborener Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit - für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen und hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria.“

Darin liegt das Wunder, das wir feiern: Das Wort ist Fleisch geworden. Jesus, der Sohn Gottes, wurde im Stall von Bethlehem als Mensch geboren.

Und für jeden, der an den Festtagen das Heilige Abendmahl feiert, ist Weihnachten nicht nur ein geschichtliches Ereignis der Vergangenheit, sondern erfüllt sich von neuem: Jesus Christus schenkt sich uns in Gestalt von Brot und Wein –vielleicht kann man es auch so sagen: kommt Jesus bei uns, in der Krippe unseres Lebens, in unserem Herzen an.

Jesus in unserer alltäglichen Wirklichkeit

Es gibt noch etwas, das unsere Freude sogar noch steigert: Das Kommen Gottes in die Welt wird nicht nur in dieser Nacht gegenwärtig. Jesus ist in jedem Augenblick unserer konkreten, alltäglichen Wirklichkeit da. Seine Gegenwart in der Geschichte gilt auch für heute und für immer.

Der Herr kommt immer wieder zu denen, die ihn erwarten und aufnehmen. Deswegen ist Weihnachten neben einem historischen Gedenktag und der Erinnerung an ein Ereignis von Weltrang zugleich auch eine innerliche und persönliche Angelegenheit ohnegleichen.

Im Lichte des Johannesevangeliums verstehen wir den Aufruf zur Freude besser, der in der Lesung aus dem Buch Jesaja (Jes 52,7-10) aufleuchtet: **7 Wie ^alieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!** a) Kap 41,27; Nah 2,1; Röm 10,15

8 Deine ^aWächter rufen mit lauter Stimme und rühmen miteinander; denn alle Augen werden es sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt.

a) Kap 62,6; Hes 3,17

9 Seid fröhlich und rühmt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.

10 Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

„Brecht in Jubel aus, ihr Trümmer Jerusalems!“ Weshalb denkt der Prophet, dass die Trümmer in Jubel ausbrechen können, all die Trümmer, die wir in und um uns wahrnehmen, die Ruinen, die durch das Böse und die Sünde entstehen und die Völker und Nationen erniedrigen, der Schutt des verlorenen Lebenssinnes, den viele Menschen nicht wiederfinden, die inneren Trümmer der Angst, der Furcht, des Misstrauens und der Traurigkeit? Der Prophet glaubt, dass sie in Jubel ausbrechen können, weil er sicher weiß, dass der Herr kommen wird. ER wird seine Herrschaft durch Trost und Freude, die er uns schenkt, aufrichten. „Er tröstet sein Volk.“

Trost und Freude sind es, die er uns schenkt.

Auch wir stimmen deshalb Freudenrufe an, weil das Licht von Weihnachten unsere Bruchstücke wieder zusammensetzt. Auch wenn wir uns verloren fühlen, findet Jesus uns wieder. Auch wenn wir uns weit von ihm entfernen, geht er immer wieder auf uns zu.

Wenden wir also mit Freude ihm zu:

O Jesus, der Du zum Kind geworden bist, um uns alle zu suchen und mit unserem Namen anzusprechen,

Du, der jeden Tag kommt und uns in dieser Nacht heimsucht,
lass uns Dir unser Herz öffnen.

Wir wollen unser Leben, die Erzählung unserer eigenen Geschichte in Deine Hände legen,
damit Du es mit Deinem ewigen Fundament erhellst und uns den tieferen Sinn all unseres
Leidens, unserer Schmerzen, Tränen und Finsternis deutest.

Erhelle und erwärme unsere Herzen mit dem Licht dieser Nacht,
lass uns Dich wie Maria und Josef betrachten, gib unseren Häusern, unseren Familien und
unserer Gesellschaft Frieden!

Hilf, dass wir Dich wie sie aufnehmen und über Dich und Deine Liebe froh werden.

Und der Friede Gottes, der unser Denken und Verstehen bei weitem übersteigt, behüte und
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.